

## Vox Humana

## Ghasel

Einsam ist Nacht um uns, die wir kein Land haben  
und uns schweigend in Fremden gewandt haben.  
Wir sind in die Brunnen des Leides gesunken,  
die uns als Kinder schon dunkel erkannt haben.  
Wir sind vor den Gott hingetreten mit Stimmen,  
die alles von tiefster Seele benannt haben  
und sind nicht mit Klagen gekommen als Kläger:  
nur die Finsternis wollen wir klar und gebannt haben.  
Das Werk wird von dort nur erhoben zum Stern;  
und die Welten der Engel, die nirgends Rand haben,  
sie mussten wir Menschen voll Trauer und Todes  
auf uns wie ein Kreuz, um uns wie Gewand haben.  
Wir wollen nicht Milderung, nur das Gesetz  
und ein wenig von Liebe, so dass wir Stand haben  
und nicht so leicht fallen im Anhauch des Bösen,  
das wir im Leben so arg Wand an Wand haben,  
und unsere Werke im Heimfall der Zeiten  
gehärtet von Kämpfen ein wenig Bestand haben,  
wenn uns die Engel des Todes schon lange genannt haben.

RUDOLF STIBILL (1924–1995) war ein österreichischer Lyriker und – von Ernst Weißert gerufen – 33 Jahre Oberstufenlehrer an der Waldorfschule in Rendsburg. Das oben stehende Gedicht entstammt der 1998 erschienenen 2. Auflage des Gedichtbandes ›Vox Humana‹. – [www.stibill.de](http://www.stibill.de)